

Rückblick

des Kulturnetzwerks Osthofen auf alte Zeiten

Nr. 1 vom 11. Januar 2023

Die Schule zwingt Osthofen zur Sparsamkeit



Mit dem Datum vom 4. Januar 2023 ist in der Wormser Zeitung ein ausführlicher Artikel erschienen, in dem Verbandsbürgermeister Walter Wagner mitteilt, dass der geplante Neubau einer Grundschule in Osthofen nun wohl mit 26,5 Millionen Euro veranschlagt werden müsse.

Auch Stadtbürgermeister Thomas Goller hat in den letzten Monaten immer wieder von den planerischen Herausforderungen dieses großen Projekts berichtet.

Doch die Überschrift zum Text des Kulturnetzwerks stammt mitnichten aus dem Artikel, sondern ist Titel eines Berichts aus dem Jahr 1956 über die finanzielle Lage des Ortes: „Die größte Leistung des Gemeindeparklaments in diesen 12 Jahren nach dem Krieg, die Errichtung des 1,2 Millionen Mark kostenden großen Schulhauses, ist gleichzeitig die Ursache, weshalb die oben genannten Probleme, die Schaffung einer Unterführung an der Bahnlinie, umfassende Verbesserung der Straßen- und Wegeverhältnisse und die Generalherrichtung der Ortsdurchfahrt im Zuge einer Gesamtkanalisation der größten rheinhessischen Landgemeinde, in absehbarer Zeit auf der Wunschliste des Bürgermeisters als unerfüllbar stehen bleiben.“



„Albert Fischer, in dessen Zimmer die ihm zum Arbeitsbeginn überreichten Nelken noch frisch sind, kann eine bessere Auskunft nicht geben. Etwas schmerzlich sei das für das Ortsoberrhaupt, meinte er, aber eben nicht zu ändern. Zwei Faktoren bestimmen das gemeindliche Leben, bestimmen das Bild Osthofens und die Zukunft: Industrie und Gewerbe auf der einen, die Landwirtschaft auf der anderen Seite. Zwischen diesen beiden Polen bewegte sich in der Vergangenheit das Geschehen zu Füßen des Goldbergs. Im Schatten bedeutender Unternehmen wird die Erde bebaut, auf der seit bald 1200 Jahren Ähren wachsen.“

Schon damals bestand übrigens Wohnungsnot: „Der Ort hat längst den Bereich des historischen Ortskerns gesprengt. (...) Osthofen benötigt übers Jahr fast 200 neue Wohnungen.“, doch diese Aufgabe sei angesichts der sehr angespannten finanziellen Situation der Gemeinde nicht zu schaffen: „Und so drehen sich halt alle Gespräche immer um diesen einen Punkt. Worüber auch gesprochen wird, sei es über die gewiß beachtenswerten Leistungen der vergangenen Jahre, die das helle, große Gebäude für die Schuljugend überstrahlt, sei es über die in Zukunft irgendwann zu lösenden Probleme, Kanalisation, Straßenbau, Wohnungsbau, die längst fällige Entschlammung der Gräben – die Finanzkraft der Gemeinde ist allein der Maßstab.“

Leistungen und Aufgaben der Gemeinden (1)

Die Schule zwingt Osthofen zur Sparsamkeit

Für den Fremden beginnt Osthofen an einer Schwänke. Die rotweisse Ballen reißt sich am Tag so oft und so lange, daß er zu einem Problem werde. Für den Bewohner der großen Weinbaugebiete im Wiesental bedingt der Ort weiter hinaus, noch vor dem letzten Schritt „zur Siedlung“. Diese Siedlung, diese Ortsgemeinschaft ist ein neues Ostfeld, ein neues Problem. Tatsächlich beginnt Osthofen noch weiter ostwärts, am linken. Diese Tatsache ist besonders deshalb wichtig, weil die Nachfolger der Bewohner der „Höhe im Ostfeld“, die heutigen Osthofener, daraus gewerbesteuerlichen Nutzen ziehen dürfen. Diese von Osten in den Ort mündende Straße findet als Friedrich-Ebert-Straße ihre Fortsetzung. Und diese Straße, für die das Land zu sorgen hat, ist das Osthofer Problem Nummer 3.

Die größte Leistung des Gemeinderates in diesen zwölf Jahren nach dem Krieg, die Errichtung des 12 Millionen Mark kostenden großen Schulhauses, ist gleichzeitig Ursache, weshalb die oben genannten drei Probleme, die Schaffung einer Vaterführung an der Behörde, umfassende Verbesserungen der Straßen- und Wegeverhältnisse und die Gewähr der Ortsdurchfahrt im Zuge einer Gemeindefusion der ersten rheinischen Landgemeinde, in absehbarer Zeit auf der Wunschliste des Bürgermeisters als unerfüllbar stehen bleiben. Darin ist in Höhe von 800.000 Mark mühen aufgenommen, der Schuldenstand damit bis an die Grenze des Möglichen gebracht werden. Jährlich sind in den folgenden Jahren 25.000 Mark – und das bei einem ordentlichen Etat von 200.000 Mark aufzubringen. Albert Fischer, in dessen Zimmer die ihm zum Arbeitsbeginn überreichten Nelken noch frisch sind, kann eine bessere Auskunft nicht geben. Etwas schmerzlich sei das für das Ortsoberrhaupt, meinte er, aber eben nicht zu ändern.

Zwei Faktoren bestimmen das Bild Osthofer Leben. Auf der einen, die Landwirtschaft auf der anderen Seite. Zwischen diesen beiden Polen bewegt sich in der Vergangenheit das Geschehen zu Füßen des Goldbergs. Im Schatten bedeutender Unternehmen wird die Erde bebaut, auf der seit bald 1200 Jahren Ähren wachsen. Der Wein bezieht einer Aktivposten mit 400 Hektar, kam später hinzu. 650 Arbeiter und Arbeiterinnen haben im vergangenen Jahr im Tageslohnverdienst dazu noch in Rentner und Wochentagen auswärtiger Unternehmen gearbeitet.

Der Ort hat längst den Bereich des historischen Ortskerns gesprengt. (...) Osthofen benötigt übers Jahr fast 200 neue Wohnungen, das sind etwa so viele wie in den vier Jahren der zweiten Weimarerperiode von 1922 bis 1926 entstanden. Welche Aufgabe Verwallung und Gemeinderat in diesem Zusammenhang haben, wird auch dem mit kommunalen Dingen weniger vertrauten Bürger klar. Die Aufgabe ist bei der Errichtung

der Gemeinden und der mannigfachen Vaterführung der Kommunen durch Bund und Länder in absehbarer Zeit nicht lösbar. Das weiß niemand besser als Bürgermeister Fischer, die meisten Optimisten, geliebten ist und wenigstens mancher seiner Kollegen bedröhrt, als wenn sie nicht die andere Seite der die nach der jüngsten Gewerbesteuererhöhung abhebenden, Hinweisen vom Bund zurückziehen. Mit den zwei Worten „sehr knapp“ umschließt er die finanzielle Situation Osthofens.

Und so drehen sich halt alle Gespräche immer um diesen einen Punkt. Worüber auch gesprochen wird, sei es über die gewiß beachtenswerten Leistungen der vergangenen Jahre, die das helle, große Gebäude für die Schuljugend überstrahlt, sei es über die in Zukunft irgendwann zu lösenden Probleme, Kanalisation, Straßenbau, Wohnungsbau, die längst fällige Entschlammung der Gräben – die Finanzkraft der Gemeinde ist allein der Maßstab.

Man wird in Osthofen von vielen

Seitdem um eine ganz gemeindliche Atmosphäre bemüht sein. Schon deshalb, weil nur gemeinsames Wollen vorschreibt. So ist auch die Bildung des Kulturraums nicht zu sehen, der die Bemühungen auf dem Gebiet der Weibens. für die Durchführung des Weinfestes, das ein Fest des gesamten Weingebietes sein soll und kooperativen soll. Im Rahmen der Feste und Veranstaltungen, die zu einer Fest nicht immer erwünschten Ausmaßes anwachsen, soll der Name des Osthofer Weinfestes schließlich einen guten Klang behalten.

Die Rücksichtnahme auf die vielen von Landwirtschaft und Ackerbau lebenden Familien, die Betreuung der Arbeiter und Angestellten und die Beachtung der Erfordernisse aller für das Volk der Industriebetriebe stunden Aufgaben, die sich Verwaltung und Gemeinderat aufzuerlegen müssen und – dieser Einkundnen nicht nach Gespächen zu halten. Man wird in Osthofen von vielen

Osthofer Friedrich-Ebert-Straße hat nicht mehr den Charakter öffentlichen Lebens. Die Hauptstraße und dem Doranzerkohr diesen. Im Rathaus, das unsere Zeichnung zeigt, weiß man, daß in absehbarer Zeit an das Eingangsstraße. (R. des Freyverker sich zu denken ist. Zeichnung: Kärenhardt